Drachenbrut

Wenn Kinder schwierig werden

Von Gepo

Kapitel 12: Die Familie

I'm back, baby!

Oder so XD Ich entschuldige mich sehr für diese lange Zeit der Abwesenheit. Ich habe zwischendurch meinen letzten Schein und mein Staatsexamen gemacht. Nachdem ich nun langsam wieder von den Toten auferstehe, erstehen auch viele alte FFs mit mir. Hier also das vorletzte Kapitel dieser FF (und das letzte ist auch fertig und kommt nächste Woche ^.-).

Viel Spaß beim Lesen!

Harry arbeitete durch seine Papiere mit einem breiten Lächeln auf den Lippen. Was gab es Schöneres als sein Kind verliebt zu sehen? Und Skorpion war eine wunderbare Wahl. Na gut, die zwei kamen praktisch aus unterschiedlichen Welten und erlebten miteinander einen wahren Kulturschock, aber sie ergänzten sich so wunderbar! James hatte alles, was Skorpion fehlte und anders herum. Es hieß auch, dass sie kaum etwas gemeinsam hatten, aber ... nun ja, sie würden bestimmt irgendetwas finden, was sie verband. Aus irgendeinem Grund waren sie beide seit Jahren ineinander verliebt, also musste ja irgendetwas zwischen ihnen sein. Wer war er zu erkennen, was zwei Menschen zusammen brachte und zusammen hielt?

Er merkte auf, als es an seiner offenen Bürotür klopfte. War er so in Gedanken gewesen, dass er nicht bemerkt hatte, dass dort jemand stand? Vielleicht wurde er wirklich alt. Im Feld würde er sich wohl nicht mehr gut machen. Er winkte Skorpion hinein, der die Tür schloss. Der Junge sprudelte vor Lebensfreude, als hätte er zu viele Drogen auf einmal genommen, aber wer tat das nicht, wenn er frisch verliebt war?

„Ich hätte ... eine Anfrage“, begann Skorpion vorsichtig, nachdem er sich gesetzt hatte.

„Wenn ich James zu irgendetwas überreden soll, kann ich dir bestätigen, dass ich nicht die geringste Chance habe“ Harry lehnte sich interessiert vor. „Bei allem anderen bin ich offenes Ohr.“

„Wegen der Renovierung ... James will das Wochenende durcharbeiten. Und dann die Tage, bis sich die Öffentlichkeit vom Schock seiner Kandidatur erholt hat und er öffentlich auftreten muss. Und ... ich will ihm helfen. Aber ...“ Er ließ den Rest des

Satzes offen und ergänzte ihn mit einer Handbewegung, die alles sagen könnte.

„Aber du musst arbeiten. Außer ich gebe dir frei“, riet Harry.

Skorpius nickte nur.

„Nun, du kannst eine Woche haben“ Ein breites Lächeln schlug sich auf das Gesicht des anderen. „Vergiss nicht, dein Job steht dir jederzeit offen, wenn du meinen Sohn nicht mehr aushältst. Ich weiß, wie oft ich am liebsten wegrennen wollte, als Ginny unser Haus eingerichtet hat. Obwohl, das wäre dann eher James Rolle ... tja, wenn du James zu viel wirst, kannst du jederzeit zur Arbeit kommen.“

Skorpius Lächeln war zu einem Schmollen übergegangen. Gerade verschränkte er beleidigt die Arme.

„Mein Sohn ist mir ähnlich“, erklärte Harry nach einem Moment des Schweigens, „er sagt nichts und nickt alles ab. Wenn er einen Einwand hat, dann nur, weil er wirklich einen dringenden Wunsch hat. Ginny hat versucht, all meine Wünsche abzublocken. Sie nahm es mir sehr übel, dass ich daraufhin stur und bockig wurde. James ist da ähnlich. Kompromisse und das Besprechen oder überhaupt das Ansprechen von Problemen ... das fällt ihm noch sehr viel schwerer als mir. Und wie du gestern gemerkt hast, ihr lebt in zwei ganz unterschiedlichen Welten.“

„Oh ja“ Skorpius löste die Arme und lehnte sich wieder vor. „Ich ... ich weiß gar nicht ... seine Wohnung ... das war schockierend! Mein Badezimmer ist größer als seine gesamte Wohnung“ Er schüttelte den Kopf, als könnte er es immer noch nicht glauben, was er gestern Abend gesehen hatte.

„Das ist eine ganz normale Wohnung für einen alleinstehenden jungen Mann“ Vielleicht etwas klein, aber zumindest war es eine eigene Wohnung und nicht nur ein WG-Zimmer. „Ich gebe zu, normalerweise haben Menschen mehr Möbel und leben nicht aus Kisten, aber Ordnung war noch nie eine von James Stärken.“

„Ich kann mir nicht vorstellen, in so etwas zu leben“ Skorpius schüttelte den Kopf. „Ein paar Tage vielleicht, so als Erfahrung ... aber nicht mehr“ Er errötete etwas und sprach leiser. „Auch wenn die Nacht angenehm war.“

„So viel will ich gar nicht wissen“ Harry hob beide Hände und lehnte sich zurück.

„Wir haben ganz eng geschlafen, weil es so kalt war“ Skorpius schien ihm gar nicht zuzuhören, er sah einfach verträumt den Tisch an. „Und beim Duschen konnte ich durch das offene Fenster auf die Straße gucken. Und James hat mir all diese Muggelsachen gezeigt. Ich will auch einen Thos-thar“ Er gab sich schreckliche Mühe, das Wort richtig zu betonen. „Ich habe noch nie vorher Mahsch-melloh-Creme gegessen.“

„Die lebt noch?“ Harry verzog das Gesicht. „Die hat Ginny aus einer Laune heraus bei ihrem letzten Übersee-Meeting gekauft. James war der einzige, der das Zeug runter bringen konnte.“

„Muggel erfinden unglaublich interessante Dinge“ Skorpius wirkte begeistert bei der Erinnerung. Seine Augen leuchteten wie die eines kleinen Kindes, das den Weihnachtsmann gesehen hatte. „Das ist toll an seiner Wohnung. Sie ist voller interessanter Dinge.“

„Er wird sicher alles auch mit in das Haus nehmen wollen. Du wirst noch ausreichend Zeit haben, dich mit Muggeltechnologie anzufreunden. Was macht James eigentlich gerade?“ Gemessen daran, dass er sein Taxi verkauft und damit keine Arbeit hatte. Ob er wohl weiter Bücher wälzte?

„Ich habe ihm etwas Geld da gelassen. Das tauscht er gerade um und kauft Ziegel. Er meinte, wenn er gut ist, ist er fertig, bis ich Feierabend habe“ Skorpius lächelte, erneut ein völlig verliebter Ausdruck auf seinen Zügen. Was er sagte, klang, als wäre

James ein absolutes Genie, da er Dächer decken konnte. Andererseits, James hatte bei seinen unzähligen Jobs schon einiges gelernt, Harry hatte keine Ahnung vom Dächerdecken.

„Was hast du für Fälle? Was muss nächster Woche nachgegangen werden? Kann dein Partner das übernehmen oder gibt es etwas Dringendes?“ Harry lehnte sich wieder vor. Ehrlich gesagt brannte es ihm unter den Nägeln, mal wieder Auror im Außendienst zu sein. Wenn er Skorpion einen Fall abschwatzen konnte, umso besser. Zum Glück war Skorpion recht gut und detailgenau in der Übergabe von Fällen.

„Harry, hast du schon gehört?“ Ginny stürzte vor Erstaunen im Gesicht in die Küche, wo Harry gerade Zeitung las. „James kommt!“

„Wie?“ Er blinzelte verwirrt und senkte das Papier.

„Na, zum Kaffeetrinken! Mama hat gefloht. Er kommt heute Nachmittag!“ Sie klang aufgeregt wie ein junges Mädchen. Noch bevor Harry etwas sagen konnte, drehte sie sich Richtung Flur und legte die Hände an ihre Wangen. „Was soll ich anziehen?“

Die Frage ließ Harry dann doch verwirrt blinzeln und fragen: „Anziehen?“

„Ja, ich muss doch hübsch sein. Bis auf das Treffen vor ein paar Monaten haben wir uns doch seit Jahren nicht gesehen. Ihm fällt doch am ehesten auf, wie alt ich geworden bin!“ Sie ballte die Hände zu Fäusten und spannte die Schultern an. „Mama will sicher draußen Kaffee trinken. Das Licht! Ich werde eine besser doppelte Lage Make-up auflegen.“

„Ginny?“ Er stand langsam auf und folgte ihr auf den Flur, wo sie sich im Spiegel betrachtete.

„Was meinst du, soll ich lieber die Augen betonen oder die Lippen?“ Sie zog ihre Augenwinkel nach hinten. „Ich habe schrecklich viele Falten bekommen. Denkst du, ich sollte mich liften lassen?“

„Ginny ... er ist dein Sohn, nicht deine Affäre“ Er blinzelte verwirrt.

„Umso wichtiger!“ Sie warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu. „Die Mutter ist die wichtigste Person im Leben eines Mannes. Ich sollte mein Bestes geben, dass er auf mich stolz sein kann. Niemand soll sagen, ich würde nicht auf mich achten.“

„Ja ... aber ... okay“ Er blinzelte einfach nur. „Das blaue Kleid steht dir wunderbar.“

„Ach, Harry“ Sie machte eine ablehnende Handbewegung, als wäre er eine Fliege, die es zu vertreiben galt. „Das Wichtige ist, dass nicht auffällt, dass ich mich hübsch gemacht habe. Es muss natürlich wirken. Als wäre ich jeden Tag eine Schönheit.“

„Du bist jeden Tag eine Schönheit.“

„Harry“ Sie seufzte, sah ihn mitleidig an und schüttelte den Kopf. „Ich liebe es, dass du wie immer nichts verstehst.“

„Hm“ War es jetzt auch falsch, dass er ihr Komplimente machte? Er fand sie hübsch. Die meisten Frauen in ihrem Alter gingen bereits in die Breite. „Soll ich auch irgendetwas Besonderes tun?“ Besser vorher fragen als nachher fürchten.

„Nun ... sei einfach du selbst“ Sie klopfte ihm sanft auf die Schulter. „Ich werde eine Gurkenmaske auflegen und mein Haar aufwickeln.“

Harry nickte einfach nur und sah ihr hinterher. Nun ... zumindest war sie gut gelaunt. Mit einem Schulterzucken ging er zurück in die Küche und schlug die Zeitung wieder auf.

Die Stimmung im Fuchsbau war mit einem Wort beschreibbar: Aufregung.

Molly hatte mehr gebacken als je eine Familie essen konnte, selbst eine so große wie die Weasleys. Absolut jeder war da, obwohl normalerweise immer irgendjemand

fehlte. Männer wie Frauen standen in kleinen Gruppen zusammen und warfen hin und wieder bedeutungslose Gesprächsfetzen ein, obwohl sie alle andauernd verhalten zum Kamin sahen und somit kaum beim Thema waren. Nur die Jüngsten – Bill und Fleurs zwei Enkelkinder sowie der Sohn von Teddy und Victoire – tollten sorgenfrei im Garten. Und die kleine Catherine schlief auf Victoires Arm.

Harry hatte sich vorsorglich einen der Sessel in der Nähe des Kamins geschnappt und bisher hatte ihm keiner seinen Platz streitig machen wollen. Den anderen hatte natürlich Arthur, während Hermine, Angelina und Ginny das Sofa besetzten. Hermine konnte bei den endlosen Quidditchdiskussionen der beiden nicht mithalten, aber sie hatte schon durch Harry und Ron gelernt, das Thema völlig auszublenden.

Audrey sprach gerade Fleur lautstark auf ihre neue Frisur an, als der Kamin aufflammte und James hervor trat.

„Ist es mein Enkel?“, rief Molly aus der Küche.

Wer sonst? Harry verdrehte die Augen und stand auf, um seinen Jungen zu begrüßen. Und vor allem, um dieses unheimliche Schweigen zu brechen, das nur von geflüsterten „Er ist da!“ unterbrochen wurde.

Er hatte James kaum losgelassen, da drückte Molly ihn zur Seite und versuchte James in ihre Arme zu schließen. Nur musste sie feststellen, dass James in den letzten acht Jahren noch mal ein gutes Stück in die Höhe und Breite zugelegt hatte.

„Meine Güte, aus dir ist ein echter Mann geworden“ Sie griff seine Oberarme und sah hoch. „Und Muskeln hast du! Trainierst du?“

„Ja“ Er grinste einfach nur.

Sie drückte einen Finger in seine Brust und sagte mit Bewunderung in der Stimme: „Dir müssen die Frauen zu Füßen liegen. Hast du eine Freundin?“

Harry sog scharf die Luft ein. Mit der Komplikation hatte er nicht gerechnet. Was fragte sie denn plötzlich nach einer Freundin? Würde James die Wahrheit sagen?

„Es ... gibt da jemanden. Ist was Neues“ Das liebestolle Lächeln schlug sich trotzdem auf seine Züge. Der Kerl war völlig vernarrt. Und hatte anscheinend vorher darüber nachgedacht, wie er auf Fragen antworten würde.

„Du musst mir alles erzählen!“ Nicht, dass man jemanden wie Molly so von Nachfragen abhalten könnte.

„Wenn das ein bisschen sicherer ist, okay? Das ist noch nicht ganz das Stadium, wo man sich gegenseitig der Familie vorstellt“ Hatte das erste noch unsicher geklungen, war das überzeugend. Ein überzeugendes, aber äußerst diplomatisches Nein.

„Ich bin doch nur neugierig“ Sie seufzte resigniert. „Aber daraus werden Kinder kommen, oder? Ich weiß ja nicht, wie viel du schon weißt, aber ich habe bereits vier Urenkel!“

„Dad hat mich auf dem neuesten Stand gehalten“ James sah sich um. „Gratulation zur Hochzeit und zu den Kindern, Victoire. Was ist eigentlich mit dir, Onkel Charlie?“

„Mein Leben gehört meinen Drachen“ Dieser trat vor und schlug James mit einer Hand auf die Schulter – seine normale Begrüßung, die normalerweise alle zum Schwanken brachte. Nicht so James. „Und warum bist du plötzlich kein Single mehr? Du warst immer meine beste Ausrede. Jetzt wird meine Mutter mir wieder in den Ohren liegen, dass ich auch heiraten muss.“

„Ich hatte nie etwas gegen Beziehungen. Ich war nur zu gemein, als dass sich jemand auf mich eingelassen hätte“ James begrüßte ihn mit derselben Geste zurück. Die zwei wirkten wie alte Saufkumpanen. „Mit den Manieren kamen auch die Verehrer wieder.“

„Nur die Arroganz ist dieselbe“, flüsterte Albus, sodass nur Harry ihn hören konnte.

„Es sind diplomatische Formulierungen. Du weißt, wie wichtig das hier für ihn ist“,

mahnte dieser seinen Sohn.

Albus seufzte nur.

„Das glaube ich zwar erst, wenn du heute keinen beleidigst, aber willkommen zurück“, grüßte Teddy James währenddessen. Die ersten paar Jahrgänge waren die beiden gute Freunde gewesen, bevor James sich auch von ihm zurückgezogen hatte.

„Ich verspreche hoch und heilig, ich werde jeder meiner Tanten ein Kompliment zu ihrer Frisur machen, egal, was ich wirklich denke“, erwiderte James nur und brachte damit den Großteil der Anwesenden zum Lachen.

Nur Fleur hob die Nase. Kein Wunder, über ihre Haare hatte James sich immer beschwert. Harry lächelte still in sich hinein, da er nun endlich wusste, warum dem so war. Fleur hatte genau denselben Farbton wie Skorpionus.

Hermine wie auch Harry seufzten erleichtert, dass das anscheinend das Eis gebrochen hatte. Nach und nach begrüßten alle ihr früheres schwarzes Schaf und James gab wirklich absolut jeder seiner zahlreichen Tanten ein Kompliment zu ihrer Frisur. Mit Ausnahme von Hermine, die ihm direkt ankündigte, dass sie ihn treten würde, wenn er etwas zu ihren Haaren sagte. Für diese schroffe Ansage sah sie ernsthaft zufrieden aus, als er ihr sagte, dass der Ton ihrer Robe wunderbar zu ihren Augen passte.

Was auch immer Skorpionus und Hermine mit seinem Sohn angestellt hatten, sie schienen ihm wirklich ein Grundmaß an Manieren beigebracht zu haben. Harry hatte das Gefühl, bald könnte er bei ihm in Lehre gehen.

Noch bevor jemand James etwas Verfängliches fragen konnte, rief Molly zum Essen. Zwei ihrer Schwiegertöchter halfen ihr beim Auftragen und Hermine und Harry nahmen mit einem Nicken des Einverständnisses James in ihre Mitte an den Tisch.

Es dauerte bis zum Nachtsch, bis aus den Fragen, was James in den letzten acht Jahren gemacht hatte – und was hatte der Junge alles für Geschichten! – Fragen wurden, was er gerade machte. Hermine und er warfen sich einen Blick zu, bevor sie ihr Glas hob und mit ihrem Löffel dagegen schlug, bis sich alle ihr zuwandten.

„Danke schön“ Sie sah sich einmal um, dass wirklich jeder zuhörte. „James und ich haben etwas Großes zu erzählen.“

Spätestens das weckte auch noch den letzten Geist. Selbst die Kleinen merkten, dass dies gerade der Moment war, um still zu sein.

„Wie ihr alle wisst, trete ich zur nächsten Wahl an“ Alle nickten in völliger Klarheit, welche Wahl gemeint war. Mit dem amtierenden Minister am Tisch war das nicht unbedingt ein seltenes Thema. „Und ihr wisst alle, wen wir nicht als unseren Minister sehen wollen“ Erneutes Nicken, diesmal mit Enthusiasmus. „Leider sind die derzeitigen Aussichten nicht allzu gut. James und ich haben uns in den letzten Wochen mehrmals darüber unterhalten.“

Einige lehnten sich langsam vor. Das Schweigen füllte sich mit Spannung. Percy zog die Augenbrauen zusammen, anscheinend wenig begeistert, dass mit ihm nichts abgesprochen worden war.

„Und demnach kann ich hiermit mit Begeisterung und Dankbarkeit verkünden, dass James ebenfalls zur Wahl antreten wird.“

„Was?“, zischten mehrere gleichzeitig. Einige Münder öffneten sich überrascht. Ginny hob eine Hand zu ihrem Mund und sah Harry mit stark geweiteten Lidern an. Charlie klatschte mit einem entspannten Lächeln und die Kleinen nahmen es als Anlass, ebenfalls zu klatschen.

„Was soll das denn werden?“, fragte Percy erbost.

„Ein Versuch, das Ruder noch rumzureißen“ Hermine lehnte sich enthusiastisch vor.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Harry gar nicht gewusst, dass sie die Idee wirklich aus tiefsten Herzen gut fand. „Du weißt, warum die Leute mich nicht wählen. Meine Kompetenz ist nicht das Problem, aber meine Ideen sind für viele zu weit von dem entfernt, was sie wünschen. Malfoy vertritt weit populärere Ansichten als ich. James allerdings ist noch ein unbeschriebenes Blatt. Mit meiner Unterstützung, einer volksfreundlichen Agenda und unserer Familie als Hintergrund hat er eine realistische Chance.“

„Du hast noch vier Monate“, argumentierte Percy, „du kannst deine eigene Agenda ändern.“

„Jeder weiß, das wäre Betrug. Jeder weiß, was ich denke. Mir wird keiner glauben, wenn ich plötzlich vorschlage, die Kapitalsteuer zu senken.“

„Aber keiner kennt James!“ Percy schüttelte den Kopf. „Er war acht Jahre praktisch verschwunden. Niemand wählt jemanden, dessen Namen sie nicht kennen.“

„Und wer in diesem Land kennt den Namen Potter nicht?“, hielt sie dagegen.

„Das nenne ich Betrug“ Er lehnte sich mit verschränkten Armen zurück. „Du kannst ihn doch nicht nur deswegen wählen lassen, weil er Potter heißt.“

„Ich lasse nicht, die Wähler wählen selber. Und sie wählen, wem sie vertrauen können. Malfoy mag seit fast drei Jahrzehnten nicht mehr aktiver Todesser sein, aber das wurde nicht vergessen. James mag den meisten als Eigenbrödler bekannt sein, aber er ist immer noch Harrys Sohn. Wir müssen nur die Werbetrommel heftig drehen, dann können wir Malfoy ausstechen.“

„Und was genau weiß dieser Jungspund darüber, Minister zu sein? Oder überhaupt über die Zaubererwelt? Entschuldige, James, aber das Wichtigste in diesem Beruf ist es, Leute zu kennen. Du musst mit der kompletten Zaubererwelt befreundet sein.“

„Warum bist du dann Minister?“, fragte Ron mit einem bauchtiefen Lachen.

Harry schaffte es nicht, das Grinsen unterdrückt zu halten, sodass er eine Hand vor seine Lippen hob. Er hasste es, wenn sich Rons schroffe Art gegen ihn wendete, aber gegen andere sah er sie gern arbeiten.

James sah nur zu Hermine, die eine diplomatischere Antwort formulieren konnte: „Die letzten Jahre gab es eine Wahl zwischen dir, der ... etwas steif ist, und Malfoy, der zwar charmant ist, aber eine schier gruselige Vorgeschichte hat, und schließlich mir, die zu kontrovers für die meisten Menschen ist. Schon seit Jahren ist niemand angetreten, der gemocht wurde. Scrimgeour war ebenfalls unbeliebt. James ist jetzt nicht gerade jedem persönlich bekannt, aber jeder wird sich erst einmal auf die Alternative stürzen wollen. Ganz ehrlich, die Wahl zwischen uns dreien war stets nur eine Wahl des kleinsten Übels für die meisten Zauberer.“

„Also willst du jemand ins Rennen werfen, der absolut keine Ahnung hat, aber alle Sympathien gewinnen kann. Das ist eine Marionettenwahl, Schwägerin.“

„Richtig“ Hermine nickte ohne auch nur einen Funken von Schuldgefühl. „Die Rolle des Minister ist zu lächeln und Reden zu halten. Die richtige Arbeit machen die einzelnen Ministerien und der Minister behält nur die Übersicht darüber. Jemanden ohne Agenda zu haben ist zumindest intern eine angenehme Fortführung deiner eigenen Arbeit, Percy. Du hast auch nie versucht, uns irgendwelche Änderungen aufzudrücken. Malfoy hingegen würde unsere ganze Arbeit sabotieren.“

Percy seufzte, doch nickte langsam.

„Aber man kann doch keine Wahl damit machen zu versprechen, dass man nichts machen wird“, warf Molly etwas verwirrt ein.

„Nach außen verpacken wir das natürlich in hübsche Worte. James hatte da ehrlich gesagt viele gute Ideen“ - Harry sah überrascht auf - „Sein Wahlprogramm sieht eine

evidenzbasierte Regierung vor, die nicht dringliche Gesetze erst einmal wissenschaftlich untersuchen lassen wird, um die möglichen Folgen und Komplikationen besser abschätzen zu können. Somit können fehlgeleitete Gesetzgebungen wie das Personenstandsgesetz von vorletztem Jahr und das Registrierungsgesetz von vor fünf Jahren vermieden werden. Es soll weiterhin eine Beteiligungsabteilung eingerichtet werden, wo jeder Bürger Petitionen für Gesetzesänderungen einreichen kann. Zur aktuellen Traditionsdiskussion will er sich so positionieren, dass sowohl Bluttraditionen als auch Muggelwissenschaften zum Bestandteil des Lehrplans werden. Und-

„Sollte ich das nicht erzählen, Tante Hermine?“, fragte James leise.

„Oh, ja, natürlich“ Sie errötete – welch seltenes Ereignis! – und wies mit einer Hand auf James. „Er sollte sein Programm vielleicht selbst vortragen.“

„Nicht nur das, ich würde gerne wissen, was ihr alle von unseren Plänen haltet“ James ließ seinen Blick über die versammelte Familie schweifen. „Mein größtes Manko ist, dass ich den meisten unbekannt bin. Ich werde euer aller Unterstützung brauchen, wenn wir das hier durchziehen. Daher würde ich alle Sorgen, Wünsche und Fragen gerne jetzt durchsprechen.“

Harry riss sich zusammen, um nicht völlig verblüfft den Kopf zu schütteln. Das hier hatte all die Jahre in seinem Sohn gesteckt? Und urplötzlich kehrte er das alles hervor, nachdem er die ganze Zeit wie ein ... nun, Flegel war vielleicht das netteste Worte, gelebt hatte.

„Ich bin vollkommen dafür“, rief Ginny sofort von neben Harry, „ich unterstütze dich mit ganzem Herzen, Schatz.“

„Danke, Mama“ James lächelte ihr kurz zu, bevor er wieder zu den anderen sah.

„Eest er niecht zu jung?“, fragte Fleur, „ien Frankreich, er muss dreißieg sein für Minister.“

„In England gilt ein Alter von fünfundzwanzig“ Hermine nickte ihr zu.

„Hast du in den acht Jahren irgendeinen Job gehabt, wo es darum ging, diplomatisch zu sein?“, fragte Bill, während er sich vorlehnte.

„Hm ... als Türsteher Betrunkene dazu zu bringen, mir nicht den Kopf einzuschlagen, verlangte eine Menge Diplomatie“ Es ließ Bill grinsen, aber Percy den Kopf schütteln.

„Albus und ich haben uns ausgesprochen. Zählt das?“

Zumindest ließ es alle freudig überrascht lächeln und zu Albus sehen. Dieser allerdings saß mit verschränkten Armen und schmollender Schnute am Ende des Tisches und murmelte nur: „Ich finde trotzdem, du solltest erstmal im Ministerium arbeiten, bevor du Minister wirst.“

„Falls ich nicht weiter weiß, gibt es hier eine Menge Leute, die ich fragen kann“ James sandte ihm ein Lächeln. „Mein Herr Bruder überlegt übrigens, mein Sekretär zu werden, wenn ich wirklich gewählt werde.“

„Ich glaub' immer noch nicht, dass irgendwer dich wählt!“

Harry seufzte nur. Musste dieser ewige Streit jetzt damit weitergehen, dass nicht James wegen Skorpion zickte sondern Albus wegen des Ministerpostens?

„Wenn du so gern Minister werden willst, hättest du das auch mit Tante Hermine besprechen können, bevor wir beide auf die Idee kamen.“

Albus murmelte nur etwas in den Kragen seines Pullovers, während Hermine zu James nickte und sagte: „Er hat mich kurz angesprochen. Aber er ist noch keine fünfundzwanzig.“

„Du kannst dann in vier Jahren kandidieren und allen Bockmist, den ich angestellt habe, wieder rückgängig machen“ Albus verdrehte nur die Augen – je erwachsener

James schien, desto kindlicher wurde sein Bruder. „Nicht, dass ich Bockmist anstellen würde, wenn du mir sowieso den ganzen Tag in den Ohren liegst.“

„Und warum möchtest du Minister werden, Schatz?“ Molly lächelte ihren Enkel an.

„Nur weil Hermine sich das wünscht?“

„Äh ...“ James sah zu Hermine, die nur seufzte und mit den Schultern zuckte. Nach einem Moment richtete sich der Blick auf Harry, der nur panisch die Lider weitete. Woher sollte er den wissen, was das Beste war, um auf diese Frage zu reagieren? „Nun ... die Person, mit der ich zusammen bin ... hat sich das gewünscht.“

„Romantisch“, entschied Fleur mit einem tiefen, weiblichen Seufzen.

„Sie ist doch nicht auf Geld und Ansehen aus“, erwiderte Arthur mit dem Entsetzen seiner bodenständigen Art.

„Nein, nein ... es ist etwas kompliziert. Könnten wir den Teil der Geschichte dahin verlegen, wenn ich euch einander vorstelle? Bitte?“ James sah Molly beschwörend an. Das Wort der Matronin galt noch immer für alle.

„Aber natürlich, Schatz. Gut Ding will Weile haben.“

Percy schnaubte nur, aber nickte ob des vernichtenden Blickes seiner Mutter und fragte stattdessen: „Gibt es irgendwelche dunklen Schatten in deiner Geschichte? Strafanzeigen oder Gefängnisaufenthalte in der Muggelwelt? Laufende Gerichtsverfahren? Sonstige Anzeigen?“

„Ähm ... seit ich ausgezogen bin, nicht mehr. Vorher wisst ihr ja.“

Ein allgemeines Seufzen und resigniertes Kopfnicken machte die Runde. James hatte sich besonders mit sechzehn in den Ferien fast wöchentlich über Nacht in eine Zelle einer Polizeistation gebracht.

„Du hast eine denkbar schlechte Vorgeschichte“ Percy schüttelte nur den Kopf.

„Ich habe die letzten acht Jahre damit verbracht, mich zu ändern.“

„Und es ist ihm wahrlich gelungen“, warf Harry ein und legte eine Hand auf James Schulter.

„Hat er sich genug geändert, Albus?“, wandte sich Ron an Harrys jüngeren Sohn.

„Ja, ja“, murmelte dieser nur mit noch immer verschränkten Armen und abgewandten Blick.

„Deine Begeisterung klingt ja umwerfend“, neckte Charlie ihn, „früher wirkte es ja immer so, als würde er nur auf dir rumhacken, aber anscheinend kannst du ja bestens zurückhauen.“

„Nein“ James sprach, bevor Albus auch nur den Mund öffnen konnte. „Ich habe mich grässlich verhalten und keiner von euch, auch nicht Albus, hat mir je Anlass dazu gegeben. Ich hatte eigentlich nie etwas Echtes an ihm auszusetzen, genau so wie ich nie etwas gegen Tante Fleurs Haare hatte. Ich habe in meiner Wut einfach nur um mich geschlagen und es hat euch getroffen. Das tut mir Leid.“

„Warum warst du denn so wütend?“, fragte Angelina, die sich sonst kaum in Familientreffen äußerte.

„Tja ... eine Menge hing mit den Erwartungen an den Namen Potter zusammen. Wie Lehrer sich verhalten haben, wie Mitschüler sich verhalten haben ... aber auch, was ich von mir selbst erwartet habe. Das war natürlich jenseits jeder Realität und das alles hat mich einsam und verbittert zurückgelassen“ James seufzte tief. „Unter dem Strich steht, dass ich mich selbst gehasst habe, weil ich das Gefühl hatte, alle zu enttäuschen. Aber das habe ich statt an mir selbst an anderen ausgelassen.“

Harry, der seine Hand auf James Schulter belassen hatte, drückte kurz mit dieser zu und lächelte, als James seinen Blick zu ihm wandte. Der Jüngere legte nur seine Hand auf die seines Vaters. Stolz schwoll in Harrys Brust.

Auf den Gesichtern der anderen sah er ein verständnisvolles Lächeln oder zumindest ein kurzes Nicken. Tja, Ende gut, alles gut. Oder zumindest strahlte die Zukunft nun vor Möglichkeiten.